

analyse & kritik

ak – zeitung für linke debatte und praxis



Interventionistische Linke zu G8 Seite 6 NPD und Kameradschaften in Sachsen Seite 10
 Alterssicherung im Finanzmarkt-Kapitalismus Seite 29 Schwerpunkt: Karl Heinz Roth u.a. zur Linkspartei Seite 13
 Nairobi vor dem Weltsozialforum Seite 18 Hiphop in Caracas Seite Seite 25

Deutsche Ego-Shooter: Counterstrike am Hindukusch



Debatten um „Jugendgewalt“ laufen in Deutschland nach dem immer gleichen Schema ab. „Vom Ballerspiel zum Amoklauf“ sei es oft nur ein Schritt, behaupten selbsternannte ExpertInnen, wenn mal wieder ein Jugendlicher um sich geschossen hat. Konservative PolitikerInnen fordern dann umgehend das Verbot von „Killerspielen“, während Grüne und Liberale zusätzlich darauf drängen, den Heranwachsenden „Medienkompetenz“ beizubringen. Während die Aufregung über Kriegsspiele mitunter wochenlang anhält, wird über die deutsche Beteiligung an real existierenden Kriegen entweder gar nicht oder zustimmend gesprochen:

Militärische Auslandseinsätze gelten als Chance und Bewährungsprobe, die daran beteiligten Soldaten als Botschafter in nationaler Mission. Ein Schlachtfeld, auf dem in Zukunft vermehrt deutsche Soldaten den „Heldentod“ sterben dürften, ist Afghanistan.

Als die NATO im August 2003 das Kommando über die International Security Assistance Force (ISAF) in Afghanistan übernahm, hätte sich kaum jemand träumen lassen, dass die Allianz dort in einen immer umfassenderen Guerillakrieg verwickelt würde. Insbesondere seit die ISAF im Juli 2006 ihr Einsatzgebiet auch auf die südlichen Provinzen aus-

dehnte, finden die gewaltsamen Auseinandersetzungen kein Ende.

Der Einsatz begann formal als „Stabilitätsexport“ zur „Friedenssicherung“; nun wird er mehr und mehr zur militärischen Aufstandsbekämpfung. Selten wird allerdings erwähnt, dass die ISAF-Mission maßgeblich zur Eskalation beiträgt, indem sie eine quasi-koloniale Besatzungs- und Ausbeutungsstruktur etabliert hat und diese militärisch absichert. Immer mehr AfghanInnen sehen in den ISAF-Soldaten koloniale Besatzer, die militärisch zu bekämpfen sind. Gleichwohl versucht die NATO, die Kontrolle über weitere Teile des Landes zu übernehmen.

Im September verlängerte der Bundestag das Mandat für die Teilnahme deutscher Soldaten am ISAF-Kampfeinsatz um ein weiteres Jahr. Ein weiterer Parlamentsbeschluss von November sieht außerdem vor, dass das Kommando Spezialkräfte (KSK) künftig bei jeder militärischen Operation in Afghanistan zum Einsatz kommen darf. Derzeit weigert sich die Bundesregierung noch, in größerem Umfang Truppen in den besonders heftig umkämpften Süden zu entsenden. Allerdings deuten die Forderungen einiger anderer ISAF-Truppensteller an die Bundesregierung darauf hin, dass ein Quantensprung bei der „Verteidigung Deutschlands am

Hindukusch“ bevorstehen könnte. Umso mehr, als das Bundestagsmandat eine solche Ausweitung explizit ermöglicht, sogar ohne weitere Zustimmung des Parlaments.

Der Afghanistan-Einsatz wird von nahezu allen Teilen der westlichen Eliten als prototypisch für künftige Kriege der Allianz angesehen. „Es geht um die Zukunft der NATO. Wenn das Bündnis in Afghanistan scheitert, hat es sein Ansehen verspielt“, schreibt das *Handelsblatt*. Der ehemalige NATO-Oberbefehlshaber Wesley Clark wird noch deutlicher: „Nicht nur Afghanistan, sondern die NATO selbst steht auf dem Spiel.“